

# „Hier könnte es mal ganz gut aussehen“

## Offene Tür lockte viele Besucher in die Mühle

Von unserer Mitarbeiterin  
Gabriela Keller

**Ritterhude. „Möchten Sie gerne mal durch unsere virtuelle Mühle geführt werden?“ Das Ehepaar, das gerade über die Holzterrasse den ersten Stock erklimmen hat, möchte. Und André Hilbers vom Heimatverein Ritterhude lässt die Computeranimation laufen. Durch den Veranstaltungsraum im Erdgeschoss, wo gerade ein Konzert erklingt, geht es über die kleine Galerie in die möblierten Büro- und Archivräume im zweiten und dritten Stock.**

In den kahlen Räumen der alten Mühle in Ritterhude brauchen die Besucher noch viel Fantasie, um sich vorzustellen, dass es in dem denkmalgeschützten Bauwerk einmal so aussehen könnte. Doch die bunten Computerbilder zeigen Wirkung. „Früher habe ich mich immer gefragt, warum die Mühle nicht abgerissen wird. Aber jetzt soll hier ja etwas getan werden. Wenn das Gebäude für Feiern genutzt wird, würde mir das gefallen“, sagt Günter Böhnke. Mit Ehefrau Inge blickt sich der Ritterhuder neugierig um. Das Ehepaar gehört zu einer ganzen Schar Besuchern, die es an diesem Tag ans Ende der Windmühlenstraße zieht. Der Heimatverein Ritterhude, der die Trägerschaft für die Mühle übernehmen und sie auch nutzen möchte, hat im Rahmen des Hammefestes zum Tag der offenen Tür geladen.

Ein Besucher nach dem anderen tritt über die neue Holzrampe ein. Selbst Hannelore Monsees, die Vorsitzende des Heimatvereins, staunt über den Andrang. „Dass so viele kommen würde, hätte ich nicht gedacht.“ 76 Bürger hat Herbert Hildebrandt in den ersten zwei Stunden gezählt. Der Rentner führt im Erdgeschoss mit einer Strichliste genau Buch. Und verblüfft mit Detailkenntnissen zu den alten Geräten, die den Besuchern als erstes ins Auge fallen. „Das hier ist eine Hammermühle. Mit Eisenplättchen

wurde das Getreide zerschlagen.“ Hildebrandt kennt die Mühle in- und auswendig. 40 Jahre lang war er hier als Hausmeister beschäftigt. Klar, dass er sofort anpackte, als es darum ging, das Gebäude für den Tag der offenen Tür zusammen mit anderen Mitgliedern des Heimatvereins präsentabel herzurichten. 220 Arbeitsstunden hat allein Hildebrandt investiert. Als erstes wurde die Mühle komplett entrümpelt. Dann legten die freiwilligen Handwerker los. „Zehn Sack Mauer- und Putzmörtel waren nötig, um Löcher in der Wand zu stopfen und den Fußboden auszubessern.“ Neue Holzbalken wurden verlegt. Elektrisches Licht erhellt jetzt die Räumlichkeiten. Am Donnerstag feigten wir die ganze Mühle noch mal von oben bis unten durch und entfernten die letzten Spinnweben“, erzählt Monsees.

Der Aufwand hat sich gelohnt. Ganz oben unter dem Dach im dritten Stock schaut sich Ipppe Klaasen um. „Ich habe meine Meinung über die Mühle vor einer halben Stunde geändert“, sagt der CDU-Ratsherr. Noch draußen vor der Tür habe er eine neue Nutzung der Mühle nicht für möglich gehalten. Da hatte er die Bilder vom ersten Besuch mit der Zukunftswerkstatt noch im Kopf. „Ich war damals erschüttert, wie das hier aussah.“ Heute sind mit jeder Stufe nach oben die Zweifel gewichen. „Jetzt kann ich mir eine Nutzung sehr gut vorstellen und werde das in meiner Fraktion auch vertreten.“

Auch Heidrun und Horst Peters können sich vorstellen, „dass es hier mal ganz gut aussehen könnte“. Zwei Meinungen, stellvertretend für viele, die Hannelore Monsees an diesem Tag zu hören bekommt. „Es kommen nur positive Reaktionen“, freut sich die Heimatverein-Vorsitzende. „Viele treten ein und staunen erstmal, weil sie sich die Räume gar nicht so groß vorgestellt haben.“ Eine Frau habe sogar schon spontan ihre Geburtstagsfeier im November nächstes Jahres angemeldet.



Die alte Mühle in Ritterhude öffnete zum Hammefest ihre Tür. Auch die schöne Aussicht konnten Besucher bei ihrer Stippvisite genießen.  
GKE/FOTO: GABRIELA KELLER

Die häufigste Frage, die Monsees und die anderen Mitglieder des Heimatvereins an diesem Tag beantworten müssen: Wo entsteht die Aussichtsplattform? Geht es nach dem Willen des Vereins, heißt die Antwort: ganz oben. „Von dort kann man am weitesten

gucken.“ Was man in luftiger Höhe alles sehen kann, zeigt ein Film im zweiten Geschoss. Michael Meiners hat das Kameraauge schweifen lassen. Bis es soweit ist, wird es aber noch ein Weilchen dauern. Der Rat muss schließlich auch noch mitreden.